Nun Reden Wir

LANDES SENIOREN VERTRETUNG NRW

Schwerpunktthema dieser Ausgabe: „Kommunale Seniorenpolitik - mehr als Pflege“

Unselige Gleichung in vielen Köpfen

Wer sich mit Seniorenpolitik - vor allem im lokalen Raum - befasst, dem wird unser Schwerpunktthema „Kommunale Seniorenpolitik - mehr als Pflege“ - wahrscheinlich einen Seufzer entlocken: Denn leider haben immer noch viele Akteure die unselige Gleichung von „Alter = Pflege“ im Kopf.

Dabei sind alte Menschen nicht in erster Linie pflegebedürftig. Die Mehrzahl lebt selbstständig und engagiert sich in der eigenen Familie, ehrenamtlich oder ist - wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser - im Einsatz für ein realistisches Altersbild und bessere Bedingungen für das selbstbestimmte Leben im Alter. Wie vielfältig dieser Einsatz aussehen kann und welche Erfolge er für ältere Menschen, aber auch für das Miteinander der Generationen erzielen kann, davon zeugen nicht zuletzt wieder die Berichte aus den kommunalen Seniorenvertretungen auch in dieser Ausgabe unserer Zeitung.

Wenn allerdings der Aspekt der Pflege in so manchen Kommunen das Thema „Alter“ überwiegend oder allein besetzt, dann läuft etwas falsch. Selbstverständlich setzt sich die Landesseniorenvertretung seit Jahren - und auch weiterhin! - auch für eine bessere Pflegesituation und vor allem für mehr Unterstützung der pflegenden Angehörigen ein.

Wie breit kommunale Seniorenpolitik aber angelegt sein kann, davon lesen Sie auf unserer Hintergrundseite und auch im Interview aus der Praxis.

Mit den besten Wünschen für eine schöne Adventszeit, frohe Feiertage und ein gutes 2019 grüßt Sie alle

Ihre Gaby Schnell

Aus dem Inhalt

Schwerpunkt-Thema:
Seniorenpolitik - mehr als Pflege 2
Aus dem Vorstand 3 – 5
Seniorenarbeit in der Praxis 7,8
Gesundheitsseite 8
Kultur und Alter 9
Aus den kommunalen SV 10 – 15
Die positive Stimme 16
Impressum 16

Mit der letzten Ausgabe 2018 bedankt sich die Redaktion der Nun Reden Wir herzlich bei allen Leserinnen und Lesern für Interesse und Mitarbeit durch eigene Beiträge oder Anregungen. Auch im neuen Jahr - für das Ihnen alle guten Wünsche gelten - möchten wir „nah ‘dran sein“ an Ihrer Arbeit für die Sache der Älteren! Foto: R. Sturm/pixelio.de

„Alter(n)“ als Querschnittsthema der Stadtentwicklung

Kommunale Seniorenpolitik muss alle Lebenslagen berücksichtigen und darf nicht nur „Pflege“ sehen

Markus Kühnel, unser Gastautor, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gerontologie der TU Dortmund. Seine Schwerpunkte liegen u.a. bei Senioren- und Demografiepolitik sowie kommunaler Beratung und Planung.

Das kollektive Altern der Bevölkerung führt dazu, dass es zukünftig mehr alte und sehr alte Menschen gibt, d.h. wir entwickeln uns zu einer wachsenden Gesellschaft des langen Lebens.

Durch den insgesamt besseren Gesundheitszustand in der Lebensphase Alter handelt es sich bei dieser Entwicklung häufig um einen qualitativen Zugewinn an Lebenszeit, der jedoch stark von nicht-sozialen und sozialen Faktoren abhängt. Mit der Bevölkerungsalterung nimmt auch die Zahl Pflegebedürftiger zu. Diese Entwicklungen betreffen die Kommunen zuerst und in besonderer Weise, wodurch sich vielfältige Herausforderungen auf der lokalen Ebene ergeben.

Sowohl auf der europäischen als auch auf der Bundes- und Landesebene wird den Kommunen das Recht auf kommunale Selbstverwaltung eingeräumt. Kommunen gelten nach den Prinzipien des Föderalismus und der Subsidiarität als letztverantwortlich für die Daseinsfürsorge, wodurch ihnen bei der Gestaltung des sozio-demografischen Wandels eine wichtige „Schlüsselrolle“ zufällt: Auf kommunaler Ebene lassen sich (1) die Auswirkungen dieser Entwicklungen am besten beobachten, (2) können (ältere) Menschen ihre Erwartungen direkt an die Kommune richten und (3) können die Wirkungen von Maßnahmen hier am besten beobachtet werden. Kommunale Seniorenpolitik ist bisher keine Pflichtaufgabe und es gibt einen großen Gestaltungsspielraum. In der Praxis führt dies zu einer erheblichen Heterogenität in der Organisation, Ausgestaltung und Wirksamkeit kommunaler Seniorenpolitik.

„Pflege“ wichtiger Teilbereich

Gesundheit und Pflege sind vor dem Hintergrund des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ ein wichtiger (Teil-)Bereich kommunaler Seniorenpolitik. Menschen wollen mehrheitlich zu Hause alt werden, und Pflegebedürftige sowie ihre Angehörige bevorzugen häusliche Unterstützungsstrukturen und die ambulante Pflege gegenüber der stationären Versorgung. Um ihre Verantwortung wahrnehmen zu können, brauchen Kommunen ein weites Verständnis des Themas Pflege, welches sowohl die Bereiche Prävention und Gesundheitsförderung als auch angrenzende Handlungsfelder umfassen sollte.

Kommunale Seniorenpolitik ist aber mehr als nur Pflegepolitik. Moderne Seniorenpolitik berücksichtigt sämtliche Lebenslagen im Alter. Hierzu gehören u.a. auch Themen wie Soziale Lage, Wohnsituation und Wohnumwelt, örtliche Nahversorgung, Mobilität, Freizeit, Partizipation und Teilhabe sowie Ehrenamt. Eine aktuelle Studie zeigt (Kühnel et al. 2018), dass mit Hilfe eines partizipativen Ansatzes und der Unterstützung von Seniorenbeiräten selbst die Gruppe der Hochaltrigen auf kommunaler Ebene sehr gut erreicht werden kann und das ein großes Interesse Älterer besteht, sich einzubringen.

„Freiwillige“ Pflichtaufgabe

Kommunen sollten das Thema Alter(n) als Querschnittsthema im Rahmen einer integrierten Stadtentwicklung konzeptualisieren und nicht auf das Thema „Pflege“ reduzieren. Kommunale Seniorenpolitik sollte als „freiwillige“ Pflichtaufgabe verstanden und partizipativ ausgerichtet werden. Damit Kommunen ihre Verantwortung wahrnehmen können, braucht es vor allem die Unterstützung der politischen Spitze sowie eine ausreichende Ausstattung mit personellen und finanziellen Ressourcen.

Markus Kühnel

Selbstbewusster Auftritt und sichere Rede lassen sich einüben - und das auch noch mit Freude

Vielen fällt am Anfang das öffentliche Reden schwer, oft ist es mit Ängsten verbunden. Deshalb machte die Landesseniorenvertretung wieder Ungewohntes möglich: Nach dem Motto „Nur Üben führt zum Erfolg" lernten Mitglieder aus örtlichen Seniorenvertretungen mit Leichtigkeit und auch mit Freude den sprachlichen Umgang mit verschiedenen Situationen. Ob vor Ausschüssen oder vor Journalisten, das Reden fällt dann nicht mehr so schwer, wenn man gewisse Techniken beherrscht. Moderator Uwe Frank Bauch führte mit gewohnter Leichtigkeit in diese Kniffe ein. Dabei appellierte er auch an das eigene „Ich" Gefühl - zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gehöre eben auch das Einbringen der eigenen Meinung in die öffentlichen Gestaltungsprozesse. Rasch lernten die Teilnehmenden einzelne Argumentationstechniken. Video-Mitschnitte taten ein Übriges, um künftig selbstbewusster aufzutreten. Ein gelungenes Seminar, das wieder einmal deutlich die großen Möglichkeiten jeder Seniorenvertretung aufzeigte. JJ

Beim 7. Seniorenforum gab es eine Fülle von Anregungen zum Thema Verkehrs-Fragen

Mobilität: Borkens Senioren sprechen ein Wort mit

In vielen Kommunen mit Seniorenvertretungen gehört der Einbezug Älterer einfach dazu. Aber auch in Kommunen, die die Chance einer Seniorenvertretung noch nicht nutzen, gewinnen Verfahren, bei denen die Erfahrung, die Wünsche und die Sicht älterer Menschen einbezogen werden, mehr Raum.

So veranstaltete die Stadt Borken jetzt ihr 7. Seniorenforum. Eingeladen waren dazu ältere Bürgerinnen und Bürger, um sich über das Thema ‚Mobilität in Borken' auszutauschen. Zur Begrüßung und während der zweieinhalbstündigen Veranstaltung war der Erste Beigeordnete der Stadt neben Mitarbeitern der Verwaltung dabei.

Barbara Eifert, die LSV Beraterin, gab eine Einführung, anschließend wurde an vier Thementischen zu den Bereichen Fußgänger, Fahrräder, Kraftfahrzeuge und dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) intensiv diskutiert. Gastgeber an den Tischen waren neben Verwaltungsmitarbeitern auch ehrenamtliche Fachleute. Nach einer Stunde waren aus den Tischgesprächen beachtliche Ergebnisse zusammengekommen und wurden vorgestellt.

Die Verantwortlichen hörten und sagten zu, sich um die Anregungen zu kümmern. Was daraus wird, bleibt abzuwarten, aber spätestens im nächsten Jahr, beim 8. Seniorenforum, wird Bilanz gezogen.

Schon jetzt lässt sich aber feststellen: Ins Gespräch zu kommen ist nicht schwer und trägt dazu bei, dass Menschen sich ernst genommen fühlen. Der Vorteil einer Seniorenvertretung besteht darüber hinaus darin, dass verlässliche und verbindliche Strukturen letztlich die Kommune entlasten.

Regionale Fachkonferenz in Brilon beschäftigte sich mit körperlicher und mentaler Fitness

Gerade im Alter: Regelmäßiges Training für Kopf und Körper sorgt für Beweglichkeit und Sicherheit

Zur Regionalen Fachkonferenz in Brilon hatten sich 26 Teilnehmende eingefunden. Unter der Leitung von Magdalene Sonnenschein, Hilde Jaekel und Barbara Eifert gab es ein informatives und buntes Programm.

Von Reinhard Prange, Vorsitzender des Seniorenbeirats Brilon, war das Treffen sehr gut vorbereitet worden, das Catering hatte Bürgermeister Dr. Christof Bartsch übernommen.

Über „Geistige und körperliche Beweglichkeit im Alter" sprach als Hauptreferent Dr. Patrick Gajewski von der Technischen Universität Dortmund. Wichtige Stichpunkte daraus waren der Demografische Wandel, Messung und Zusammenhang von körperlicher und mentaler Fitness, Effekte von kognitivem Training. Fazit des Referenten: körperliche und mentale Fitness lasen sich auch im Alter noch verbessern.

Dietmar Wittmann, Polizeihauptkommissar und im Vorstand der Verkehrswacht, sprach anschließend über das Thema „Mobil bleiben, aber sicher!". Dabei ging es um Trainingsangebote, wie Senioren/innen sicher im Verkehr zurechtkommen. Dabei wurde besonders auf die gemeinsame Erklärung der Landesseniorenvertretung NRW und der Verkehrswacht NRW hingewiesen.

Auch Nicole Malter vom Kneippverein Brilon, Sport- und Gymnastiklehrerin, bestätigte mit ihrem Beitrag über „Bewegung, Gymnastik und mehr im Alter", dass regelmäßige Bewegung ältere Menschen länger fit hält.

Nadine Gebauer, Ehrenamtskoordinatorin in der Behindertenhilfe beim Caritas Verband Brilon, berichtete über die Arbeit mit und die Gewinnung von Ehrenamtlichen.

Für die Regionalen Fachkonferenzen in 2019 haben sich Herne und Witten gemeldet. *Hilde Jaekel*

Hinweise zum Briefpostversand aus der Geschäftsstelle an die Seniorenvertretungen

Wenn Post von der LSV im falschen Kasten landet

Immer wieder hören wir, dass die Briefpost aus der Geschäftsstelle der Landesseniorenvertretung (Sperlichstr. 35, 48151 Münster) nicht bei allen unseren Mitgliedern in der jeweiligen Seniorenvertretung ankommt. Das ist in jeder Hinsicht bedauerlich und nicht gut für die Arbeit!

Daher möchten wir an dieser Stelle darüber informieren, wie es unsererseits ‚läuft': Wir versenden die Briefpost an eine Adresse pro Kommune. Welche Adresse dies ist – sei es die der/des Vorsitzenden oder die aus der Verwaltung der Kommune – hängt davon ab, welche Postanschrift uns verbindlich genannt wurde. Sollten sich Änderungen ergeben – und das passiert häufiger als man denkt – hilft uns eine Information sehr!

Was muss vor Ort geschehen? Fragen Sie bei der/dem Vorsitzenden oder bei der Verwaltung nach, wer die Post erhält, insbesondere wenn eine Seniorenvertretung in neuer personeller Besetzung startet. Wichtig ist für die Seniorenvertretung und die Verwaltung der Kommune, dass alle in der Seniorenvertretung über die Posteingänge informiert sind und die Post auch weitergegeben wird. Das kann nur vor Ort zu geregelt werden.
Unsere Bitte: Tragen Sie dazu bei, dass es mit dem Erhalt unserer Briefpost in Ihrer Seniorenvertretung klappt, indem Sie uns über Änderungen zeitnah und unmittelbar per E-Mail informieren.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an unsere Geschäftsstelle: (0251) 21 20 50 oder per E-Mail: info@lsv-nrw.de

LSV-Seminar bot Praxistipps

Chancen durch die digitale Vernetzung

Viele Tipps für die Umsetzung in die praktische Arbeit der Kommunalen Seniorenvertretungen nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des LSV-Seminars mit. Foto: Privat

Alle reden über „Digital". Man hat das Gefühl, also ob sich plötzlich die Welt verändere. Eigentlich aber sind Computer, Tablet und Handy, ja auch das Smartphone, doch bereits Teil des Alltags, auch bei den älteren Menschen.

Deshalb war es eigentlich kein Neuland, das jetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines LSV-Seminars betraten: Es ging um die Weiterentwicklung moderner Übermittlungs- und Lernfaktoren die Frau/Mann gerne annehmen wollten.

So lief die Landesseniorenvertretung mit ihrem Seminar: „Möglichkeiten digitaler Vernetzung von Seniorenvertretungen im kommunalen Raum" offene Türen ein. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte Referent Daniel Hoffmann vom Forum Seniorenarbeit NRW nicht nur viele theoretische Informationen, sondern auch praktische Tipps geben.

Dabei ging es vor allem um digitale Ideen zur Gestaltung des Sozialraumes und damit einer gelebten Nachbarschaftshilfe. So sollen die örtlichen Seniorenvertretungen neue Gestaltungsformen gemeinsam mit dem Haupt- und Ehrenamt sowie den Wohlfahrtsverbänden für den öffentlichen Nahraum entwickeln. Dazu gehört eben eine dezentrale kleinräumige Infrastruktur, um Versorgungs- und Freizeitangebote zu schaffen. In diesem Kontext sollten Politik und Verwaltung in die Diskussion mit einbezogen werden, um so die entsprechende Anregungen in praktische Umsetzungsvorschläge anzumahnen.

Die Seminar-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer fühlten sich anschließend gut gestärkt für weitere Schritte in die digitale Zukunft, so war zu hören.

Jürgen Jentsch

BAGSO lobt Wettbewerb für Initiativen gegen Einsamkeit aus

Einsam? Zweisam? Gemeinsam!

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) lobt einen Preis gegen Einsamkeit und soziale Isolation im Alter aus. Bei dem Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!" werden ab sofort Initiativen gesucht, die sich gegen soziale Isolation und für die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen engagieren. Bewerbungen sind bis zum 7. Dezember 2018 möglich. Eine unabhängige Jury vergibt Preise im Gesamtwert von 22.500 Euro. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) veranstaltet.

Informationen zum Wettbewerb, den Teilnahmebedingungen sowie das Bewerbungsformular finden Sie unter www.bagso.de.

LSV-Homepage nutzen

www.lsv-nrw.de

Kontakt-Adresse gesucht? Anregung nötig? Unterstützung in der Alltagsarbeit dringend? Eine wahre Fundgrube an Informationen ist die seit einiger Zeit neu gestaltete Homepage der Landesseniorenvertretung NRW. Nutzen Sie diese übersichtlich aufgebauten Seiten als Informationsquelle und seien Sie damit immer auf der Höhe der Aktualität. www.lsv-nrw.de

Interview mit Kornelia Jordan, Stadt Moers, zum Thema: „Kommunale Seniorenarbeit in der Praxis“

Austausch und Kooperationen wichtig: „Das schafft keine Kommune alleine“

Kornelia Jordan arbeitet bei der „Leitstelle Älterwerden“ der Stadt Moers. Sie ist dort für die fachliche Weiterentwicklung der Seniorenarbeit verantwortlich und Ansprechpartnerin für Seniorinnen und Senioren. Die Leitstelle Älterwerden ist auch Kontaktstelle sowohl für Träger der offenen Seniorenarbeit als auch für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Moers.

Frau Jordan, als Sie vor neun Jahren bei der „Leitstelle Älterwerden“ anfingen, was war der Hintergrund seitens der Stadt?

Kornelia Jordan: Im Jahr 2008 hat der Rat der Stadt Moers beschlossen, die Arbeit in den damals noch so bezeichneten „Altentagesstätten“, die seit über 30 Jahren von der Stadt finanziert wurden, dahingehend zu überprüfen, ob diese noch den neuen Anforderungen an das Älterwerden entsprachen. Dazu wurde die „Leitstelle Älterwerden“ mit einer pädagogischen Fachkraft aufgestockt.

Zur Überprüfung der Arbeit in den inzwischen umbenannten Begegnungs- und Beratungszentren gab es eine Ausschreibung, und das Institut für Gerontologie in Trägerschaft der FfG an der TU Dortmund bekam den Zuschlag. Der Prozess wurde sehr beteiligungsorientiert gestaltet. Politik, Verwaltung, Träger und Einrichtungsleitungen haben eng und partizipativ in verschiedenen Gremien neue Strukturen für eine innovative Seniorenarbeit in den Begegnungs- und Beratungszentren erarbeitet. Ich kann sagen, diese wissenschaftliche und fachliche Beratung in Verbindung mit der persönlichen Begleitung durch das Institut haben meine Arbeit bis heute sehr geprägt.

Was hat Sie an der Aufgabe gereizt?

Jordan: Fachlich hat mich gereizt, meinen Horizont um ein neues Themenfeld zu erweitern. Die Möglichkeiten der Weiterentwicklung vorhandener Strukturen empfand ich als willkommene Herausforderung. Als Quereinsteigerin brachte ich Elan mit. Zuvor war ich viele Jahre leitend in der Kinder- und Jugendarbeit tätig, da passte das neue Themenfeld mit damals 51 Jahren gut zu mir. Mit anderen Worten: Alter stand auch bei mir an und ich wollte und will das aktiv angehen.

Was fanden Sie vor?

Jordan: Viele Herausforderungen, denn es gab zwar Strukturen, aber noch keine in die Zukunft gerichtete Konzeption der Seniorenarbeit. Gut war, dass es als Struktur einen Seniorenbeirat gab und beispielsweise das „EFI“ Programm (Erfahrungswissen für Initiativen) das schon seit zwei Jahren ‚lief‘. Sehr gute Erfahrungen hatten wir auch mit dem Landesprogramm „Aktiv im Alter“ gemacht.

Wie sind Sie die Sache angegangen?

Jordan: Ich habe mich gründlich über die vorhandenen Strukturen, Akteure, Gruppen, Aktivitäten und Themen informiert. Darüber hinaus habe ich mir Wissen verschafft - einige Semester in Dortmund, beim ersten Studiengang „Alternde Gesellschaften“ bei Prof. Dr. Gerhard Naegele haben mir da sehr geholfen. Denn damit habe ich ein grundsätzliches Verständnis zum Altern und zum Alter gewonnen.

Dieses Wissen hat maßgeblich dazu beigetragen ein fachlich fundiertes Konzept zur Seniorenarbeit auf den Weg zu bringen. Aber auch weitere Projekte, die vom Land und auch von der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert wurden, waren sehr wichtig für die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit hier in Moers.

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

Was war besonders wichtig?
Jordan: Neben der erwähnten initialen Beratung seitens des Instituts für Gerontologie kam die Altenberichterstattung mit den Angeboten des Instituts dazu. Ein Projekt mit dem etwas sperrigen Namen „Qualitätsziele in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit“* war besonders wichtig. Denn da habe ich verstanden und gelernt, wie wichtig die Zusammenarbeit von hauptamtlicher Arbeit in den Kommunen mit den Wohlfahrtsverbänden und zugleich mit den ehrenamtlich Tätigen ist. Also diese so genannte TRIAS war ein echtes Schlüsselerlebnis für mich.

Die Erkenntnisgewinne aus der Qualifizierung in diesem Projekt und die Praxis hier am Ort haben mich in meiner Haltung sehr gestärkt, auf Augenhöhe und in Kooperation zu arbeiten. Außerdem war und ist ein Austausch in solchen Projekten unbezahlbar für die eignen Arbeit. Das schafft keine Kommune allein.

Apropos Kommune. Hatten Sie Unterstützung seitens der Stadt?
Jordan: Ja, von Beginn an hat mich die Verwaltung auf allen Ebenen unterstützt. Das war und ist sehr hilfreich, gerade dann, wenn Veränderungen auf den Weg gebracht werden sollen. Da gibt es ja auch Widerstände und da braucht man ein Umfeld und Vorgesetzte, die dazu stehen und einem den Rücken stärken.

Für die Seniorenarbeit gilt das im Besonderen, denn die ist zwar ein Topthema, aber eine freiwillige Aufgabe in der Kommune. Sie gehört zwar zur Daseinsvorsorge, aber eine Kommune in der Haushaltssicherung ist dennoch in den finanziellen Ressourcen stark limitiert.

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Seniorenpolitik in den Kommunen ist offenbar nicht einfach zu finden. „Sie ist nicht getan, nur weil viel über das Alter gesprochen wird“, meint unsere Gastautorin. Foto: M. Kessler/pixelio.de

Was haben Sie auf den Weg bringen können?
Jordan: Mit dem Wissen, den Erfahrungen und den Austauschmöglichkeiten, zum Beispiel auch bei den Herbstakademien des Forum Seniorenarbeit, sind wir jetzt dabei, mit der ZWAR, der Zentralstelle aus Dortmund, ein Handlungskonzept für Moers zum ‚Alter‘ zu entwickeln. Darin finden unter anderem die neuen Begegnungs- und Beratungszentren einen Platz, die vorhandenen Akteure, wie etwa der Seniorenbeirat sowie Aktivitäten aus den Stadtteilen und natürlich engagierte Menschen.

Wie geht es jetzt weiter?
Jordan: Wir sind in einem Prozess, wie alle anderen Politikfelder einer Kommune auch.

Alter ist eine wesentliche Gestaltungsaufgabe, die nicht getan ist, nur weil viel über das Alter gesprochen wird. Seniorenpolitik und -arbeit brauchen insgesamt einen höheren Stellenwert. Die Bedeutung des Themas, aktuell wie künftig, wird insgesamt nicht angemessen abgebildet. Dies gilt, auch wenn ich hier in Moers auf große Unterstützung treffe.

In Moers geht es jetzt erst richtig los, denn jetzt kommt sozusagen die Nagelprobe, für die wir weiterhin Unterstützung brauchen. Unter anderem durch gute Projekte seitens des Landes und die dafür notwendigen Strukturen auf der Landesebene.

Gaby Schnell

** Projekt „Q-Gesena“ (Qualitätsinitiative in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit) ‚lief‘ von 2010-2013. Es wurde finanziert von der Stiftung Wohlfahrtspflege. Die wissenschaftliche Begleitung (von Fogera durchgeführt) finanzierte das Land NRW. Q-Gesena verknüpfte die Zusammenarbeit von Kommunen, Freier Wohlfahrtspflege und kommunaler Seniorenvertretungen.*

Die Fußgesundheit - ein häufig vernachlässigtes Thema

Nicht erst bei Schmerzen handeln

Die Füße sind unser wichtigstes Fortbewegungsmittel. Lange werden sie vernachlässigt, bis sie sich bemerkbar machen.

Schmerzen, verursacht durch z.B. Druckstellen, Hühneraugen, eingewachsene Nägel oder Zehen- und Fußdeformationen lassen uns dann doch aufmerksam werden. Auch Nagelerkrankungen wie Nagelpilz, Aufsplitterungen der Nagelplatte gehören in die Hände eines Podologen/in. Hornhaut und schmerzhafte Risse an der Ferse müssen fachlich richtig behandelt werden, um Komplikationen zu vermeiden.

Vor allem Menschen mit Diabetes mellitus, Neuropathien oder anderen schweren Erkrankungen sowie Personen, die Medikamente wie Beta-Blocker, ASS 100 oder Zytostatika einnehmen, sollten sich nur in fachlich qualifizierte Hände begeben.

Die Ausbildung zu Podologen/in dauert als Vollzeitausbildung zwei, als berufsbegleitende Teilzeitausbildung drei Jahre. Ausbildungsbegleitend sind Praktika bei Dermatologen, Diabetologen, in einer Fußambulanz, Fußchirurgen oder orthopädischen Schuhtechniker abzuleisten. Die Ausbildung wird mit einem Staatsexamen abgeschlossen.

Die Wenigsten wissen, dass die Bezeichnung ‚Fußpfleger/in" oder „medizinische Fußpflege" keine gesetzlich geschützte Berufsbezeichnung sind und keiner Ausbildungsverordnung unterliegen. Grundsätzlich kann sich jeder so nennen. Nur die Berufsbezeichnung „Podologe/Podologin" gehört zu den medizinischen Fachberufen und setzt umfangreiche medizinische Fachkenntnisse voraus. Die Podologen arbeiten mit anderen Fachbereichen in einem Netzwerk zusammen und sind durch Fortbildungen auf dem aktuellen medizinischen Wissensstand..

Barfuß am Strand - ein tolles Gefühl. Die Fußgesundheit kann man sich lange erhalten mit Hilfe von Fachleuten, den Podologen.

Foto: S. Hofschlaeger/pixelio.de

Zu den Patienten gehören Menschen jeden Alters, Berufes und Krankheitsbildes mit ganz unterschiedlichen Beschwerden. Aus Scham warten manche zu lange, bis sie einen Termin vereinbaren. Ein häufig geäußerter Satz nach einer Behandlung ist „Ach, hätte ich das doch schon früher gemacht."

Podologen und Podologinnen beraten gerne und umfassend zu allen Fragen rund um Fuß, Nägel und individueller Pflege.

Renate Dübbers,
Seniorenbeirätin der Stadt Kaarst

Schulungen: Im Alter IN FORM

Lebensqualität

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) weitet ihr Engagement für mehr Lebensqualität im Alter aus.

Unter dem Titel „Im Alter IN FORM – ausgewogene Ernährung, mehr Bewegung und aktive Teilnahme auf kommunaler Ebene fördern" bietet die BAGSO Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit an. Damit sollen Angebote unterstützt werden, die älteren Menschen den Zugang zu einer ausgewogenen Ernährung, mehr Bewegung und aktiver Teilnahme ermöglichen.

Verantwortlichen in Kommunen, die in ihrer Seniorenarbeit neue Angebote aufbauen und bestehende weiterentwickeln möchten, bietet „Im Alter IN FORM" eine begleitende fachliche Beratung.

Ziel des Projektes ist es, das Wohlbefinden im fortschreitenden Alter so gut wie möglich zu erhalten und damit die Lebensqualität zu verbessern. Einen neuen Schwerpunkt setzt „Im Alter IN FORM" bei der Verpflegung in Gemeinschaftseinrichtungen. Wie beispielsweise in Pflegeinrichtungen eine ausgewogene Ernährung gewährleistet werden kann, ist Thema von Fachtagungen.

„Im Alter IN FORM" wird bis Mitte 2021 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert. Es gibt zahlreiche Kooperationspartner.

Termine und Informationen stehen auf der Projektwebseite im-alter-inform.de

Teatron Theater aus Arnsberg spielt beeindruckendes Stück über Gedanken rund ums Lebensende

Abschiednehmen und Loslassen haben nicht allein traurige Seiten: „Treffpunkt Friedhof“ zeigt es

Es ist bekannt: Seniorenvertreter/innen haben meist nicht nur ein Ehrenamt, sondern sind oft vielfältig engagiert. Darunter gibt es auch solche, die zum Beispiel Theater spielen.

So kam es, dass eine von diesen Seniorenvertreterinnen eine Einladung sandte und ich Zeit fand, nach Arnsberg zu fahren. Dort erlebte ich an einem Spätsommerabend in der Kulturschmiede ein berührendes Theaterstück voller Heiterkeit und Melancholie. Es ging dabei um den Tod, den Friedhof und die vielen Gedanken darum, die irgendwann im Leben auftauchen.

Der Titel des Theaterstücks des TEATRON THEATERs in Arnsberg lautet: „Treffpunkt Friedhof. Ein Spiel.“ Dazu treffen sich elf Menschen, die langsam auf das Ende ihres Lebens zugehen, auf einer Bühne, die an diesem Abend ein Friedhof ist. In dem Stück lassen diese Elf die Zuschauer an ihren Lebensernten, Freuden und Leiden, an ihren Gedanken zum Tod, ihren Wünschen und Ängsten teilhaben.

Für die Zuschauenden in Arnsberg ein anspruchsvolles, aber intensives Theatererlebnis: „Treffpunkt Friedhof“, gespielt von Senioren. Foto: Privat

Viele der Zuschauer lassen sich mitnehmen – in den Gesichtern ist es zu erkennen – und erfahren, unmittelbar und intensiv, wie vielfältig Auseinandersetzungen mit dem Tod aussehen können. Das tut gut, denn an diesem Theaterstück kann, wer will, erleben, dass das Abschiednehmen und Loslassen nicht allein traurige Seiten hat und, dass es wirklich zum Leben gehört

Barbara Eifert

Am 22., 23. und 24. März 2019 wird das Stück noch einmal aufgeführt werden. www.teatron-theater.de

Hilde Jaekels Buchtipp: Zwei historische Romane

„Der Apostel“ - in diesem Roman von Pater Hermann-Josef Zoche lernt man Paulus von einer anderen Seite kennen: Mit seinen Emotionen, seiner Zähigkeit und Gewitztheit, seiner Verzweiflung, einem weiten Herzen und seiner Fähigkeit zur Freundschaft. Der Autor hält sich an die biblischen Quellen und erweckt die antike Welt, durch die Paulus reiste, detailreich und sinnesfreudig zum Leben.

Das zweite Buch: „Nazarius – der Erbe des Apostels“ vom gleichen Autor schildert das Leben der ersten Christen. Nazarius erhält von Petrus, dem Nachfolger des Apostels Paulus, den geheimen Auftrag, die verschollenen Briefe des Paulus suchen. Erschienen im Benno Verlag, je 24,95 Euro.

Mittendrin - In unserem Alter

Jeden Samstag von 8.05 bis 8.55 Uhr läuft im WDR 4-Radioprogramm die Sendung „Mittendrin - In unserem Alter“ Begegnungen und Informationen“. Die jeweiligen Themen sind völlig unterschiedlich: So war zuletzt Thomas Gottschalk zu Gast, zuvor ging es um Elektrofahrräder, Fotografie im Wandel oder um Ernährung. Auf der Seite des WDR kann man die Sendungen als Podcast hören.

Kerpen: Hans Wendls Abschied

Sechs Jahre intensive Arbeit als Vorsitzender

Wechsel im Vorsitz des Seniorenbeirates in Kerpen: Hans Wendl leitete vor einigen Wochen seine letzte Sitzung. Sein Nachfolger ist Franz-Jakob Ludwig.

Im Beisein von Vertretern der Stadt – u.a. dem 1. Beigeordneten Christian Canzler – und Gästen wurde zunächst die Tagesordnung erledigt. So hörten die Mitglieder Berichte aus den Ausschüssen, über den Seniorentag in Dortmund, sowie über das Hightech-Projekt „Smart-Home". Hans Wendl stellte auch die anstehenden Veranstaltungen des Seniorenbeirates vor.

Als die Neuwahl des Vorsitzenden anstand, gab Hans Wendl einen kurzen Abriss seiner sechsjährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Seniorenbeirates. Er verwies darauf, dass diese Arbeit schön gewesen sei, aber auch seine ganze Kraft gefordert habe. Beim Team von ehrenamtlichen Helfern jeder Art, auf das er zurückgreifen konnte, bedankte er sich herzlich - es sei

War sechs Jahre lang das Gesicht des Kerpener Seniorenbeirates: Hans Wendl zog sich jetzt von diesem Amt zurück. Foto: Privat

das Fundament für seinen Einsatz gewesen.

Sein Nachfolger und bisheriger Stellvertreter Franz-Jakob Ludwig, wurde einstimmig gewählt. Der Auftritt der beiden „jüngsten" Ehrenamtlichen Helene Zervos und Angelika Baum mit einem leckeren Geschenk und herzlichen Worten berührte den scheidenden Vorsitzenden emotional ebenso sehr wie das Dankeschön des Ersten Beigeordneten Christian Canzler. Der erfreute den reiselustigen ausscheidenden Vorsitzenden mit einem „Reisebuch". *Angelika Baum*

Gladbeck griff Idee auf

Neues Schild für „Generationen-Stellplätze"

Frauen-, Behinderten- oder Eltern-Kind-Parkplätze kennt man aus dem Alltag unserer Städte. In Gladbeck hat jetzt der Seniorenbeirat eine Anfrage der Seniorenbeiräte des Kreises Recklinghausen an den Landrat zügig in die Tat umgesetzt: Seit kurzem gibt es dort z.B. am Rathaus „Mehr-Generationen-Parkplätze".

Zwar ist es kein offizielles Verkehrsschild nach der Straßenverkehrsordnung, was dort in Zusammenarbeit mit der Verwaltung aufgestellt wurde - und es droht auch kein Bußgeld, wenn man dort hält und weder mobilitätseingeschränkt noch Vater oder Mutter mit Kind im Wagen ist. Dennoch appelliert das Hinweisschild an mobilere PKW-Fahrerinnen und -Fahrer, den breiter angelegten Stellplatz für die mit stilisierten, gut verständlichen Zeichnungen erkennbaren Zielgruppen möglichst frei zu halten. Ein sicher nachahmenswertes Stückchen Bürgernähe.

Gladbecker Erfolgsstory: Das Reparatur-Café

Seit September 2017 öffnet jeden ersten Donnerstag im Monat das „Reparatur-Café" von Seniorenbeirat und Awo in Rentfort-Nord in Gladbeck seine Pforten. Die ehrenamtlichen Tüftler retten dort viele der von den bis zu 30 Besuchern gebrachten defekten Elektrogeräte

Herne: „Notfalldose" soll noch bekannter werden

Die LSV, der Seniorenbeirat Herne und das Deutsche Rote Kreuz Herne/Wanne-Eickel wollen zur Verbreitung der Notfalldose beitragen. Unterstützt werden sie dabei z.B. durch den Apotheker Dr. Robert Sibbel, Wanne-Eickel, der sie verkauft und für ihre Bedeutung wirbt.

Gütersloh: Digitaler Stammtisch mit Experte

Um den „digitalen Nachlass" ging es beim zweiten Digitalen Stammtisch, den der Seniorenbeirat und die VHS in Gütersloh organisierten. In einer Videokonferenz mit einem aus München zugeschalteten Experten wurde das viel diskutierte Thema verständlich behandelt.

Haltern: Nur ein Viertel der geprüften 280 Rollatoren und Rollstühle war ohne Mängel

Mobil bleiben im Alter - aber Sicherheit muss sein

„Mobil bleiben im Alter“ - diesem Motto folgend, organisierte der Halterner Seniorenbeirat (SBR) auch in 2018 erneut seine Rollator-Prüfaktion. Diese umfasste insgesamt acht Prüftermine. Und so fällt die Bilanz am Ende aus:

Insgesamt wurden 202 Rollatoren und 78 Rollstühle kontrolliert. Nur ein Viertel dieser Mobilitätshilfen blieb dabei ohne Beanstandung. Was musste in Ordnung gebracht werden? Bei mehr als 60 Prozent der Hilfsgeräte wurden die Bremsen bzw. der Rahmen nachgezogen, in vielen Fällen wurde eine falsche Griffhöhe korrigiert. Zudem wurden lose, unsichere Griffe geklebt und sonstige kleine Reparaturen vorgenommen. Bei zehn Rollatoren und vier Rollstühlen allerdings hieß es nach der Prüfung: Nicht mehr reparabel!

Der SBR bedankt sich bei allen Beteiligten, bei den Mitarbeitern der Altenwohnhäuser, beim ATV, den ehrenamtlichen Helfern und vor allem bei den zuverlässigen Mitarbeitern des Sanitätshauses Borger in Haltern.

Der SBR wird die Aktion „Der sichere Rollator“ auch in 2019 fortsetzen, das steht bereits fest.

Schermbeck: Arbeitskreis des Seniorenbeirates organisierte „Seniorenmesse“ als Premiere

Zahlreiche Aussteller zeigten es: Für eine gute „Lebensqualität im Alter“ gibt es viele Unterstützer

Im Herbst fand vor und im Schermbecker Rathaus die erste lokale Seniorenmesse statt. Die Informationsveranstaltung stand unter dem Motto „ Lebensqualität im Alter: Gesundheit – Hobby – Pflege“.

Alte, kranke und behinderte Menschen, ihre Angehörigen und Freunde sowie alle, die sie pflegen oder betreuen, fanden, auf engstem Raum Ansprechpartner und Fachleute für ihre Fragen, Probleme und Anliegen. Firmen, Vereine und soziale Einrichtungen, bevorzugt aus Schermbeck, aber auch von auswärts, boten ihnen als Aussteller Beratung, Informationen und Tipps für die vielfältigen Anforderungen des Alltags. Mit 25 Ausstellern stand eine breite Palette zur Verfügung.

Bürgermeister Mike Rexforth, der schon früh die Schirmherrschaft übernommen hatte, dankte dem Arbeitskreis des Seniorenbeirats für die Vorbereitung der Messe, die einen wichtigen Beitrag für das Leben der Menschen leiste, die auch in Schermbeck immer älter würden.

Bei herrlichem Wetter empfing die Besucher u.a. eine Bank, die über finanzielle Vorsorgemöglichkeiten fürs Alter und über Formen des behindertengerechten Wohnens informierte. Ein Hörmobil lud zum Hörtest, der Ortsverband Gahlen des Sozialverbandes VDK bot Informationsmaterial und Beratung, der Männergesangverein Eintracht Schermbeck sorgte am Grill für das leibliche Wohl und mit Gesang für gute Stimmung.

Im „Begegnungszentrum“ präsentierte ein Reisebüro Gruppenreisen und Tagesausflüge, ein Physiotherapeut zeigte Geräte und Tipps für Bewegung und Mobilität, eine weitere Bank informierte über finanzielle Unterstützung bei Pflege- und Todesfall, die Caritas Wesel stellte die Angebote ihres Demenz-Service-Zentrums vor.

Mitarbeiter der deutschen Sauerstoff- und Beatmungsliga berieten ebenso wie Schermbecker Betreuungsfirmen. Das Kriminalkommissariat Wesel zeigte auf, wie man Haus oder Wohnung vor Einbrüchen und sich selbst vor Betrügereien schützen kann. Vertreten waren aber auch Alten- und Pflegeheime, ein Sanitätshaus, ein Fitness-Studio, eine Apotheke sowie eine Firma für orthopädische Schuhtechnik. Das Netzwerk Schermbeck stellte die zahlreichen Angebote dieser Einrichtung der Evangelischen Kirche vor. Nach dem Rundgang konnten sich die Besucher in der Cafeteria bei Kaffee und leckerem Kuchen stärken. *Friedhelm Stoltenberg*

Bei der Jubiläumsfeier: (v.l.) Bürgermeister Rüdiger Meier, Ursula Borgelt (Vorsitzende), Altbürgermeister Werner Helmke. Foto: Thorsten Mailänder

Kirchlengern: 20 Jahre Senioren- und Behindertenbeirat

Neue Hainbuche im Bürgerwald wird an das Jubiläum erinnern

Jetzt feierte der Senioren- und Behindertenbeirat Kirchlengern sein 20-jähriges Bestehen. Er wurde auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Werner Helmke, der zur Freude aller zum Jubiläum gekommen war, als ‚Seniorenbeirat' gegründet und ist seit 2016 auch Behindertenbeirat.

Ehemalige und jetzige Beirats-Mitglieder erlebten eine schöne Feier, die vom Flötenensemble „Sonatella" der ev. Kirchengemeinde umrahmt wurde.

Die Vorsitzende, Ursula Borgelt, bedankte sich bei allen, die in den zurückliegenden Jahren Ideen und Tatkraft für das Wohl der älteren Generation eingesetzt hätten.

Bürgermeister Rüdiger Meier wies auf Erfolge hin, die durch die Arbeit und Anregung des Beirats erreicht wurden, so die Einführung der Notfallkarte oder die Aufstellung von Sportgeräten und Bänken im Mehrgenerationenpark. Verschiedene Freizeit-Angbote werden sehr gut angenommen, z.B. „lecker und locker - Frühstück und Gymnastik für Senioren"oder „K&K - Kaffee und Kino". Beides findet in Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde statt. Von den Überschüssen wurden bisher ca. 3000 Euro an caritative Projekte gespendet.

Siegfried Paasche vom Vorstand der LSV überbrachte eine Urkunde und ein Grußwort. Danach gab es viel Zeit für Gespräche und Rückblicke, aber auch Ausblicke auf zukünftige Vorhaben. Im Herbst wird im Bürgerwald anlässlich des Jubiläums eine Hainbuche gepflanzt.

Ursula Borgelt

Schon gehört?

Die erfolgreiche Seniorenmesse in Delbrück kann man sich in einer Zusammenfassung auf youtube ansehen. Der Link: https://www.youtube.com/watch?v=V2tRKIBV0Qk&t=245s

Von Senioren für Senioren: Seit nun mehr 30 Jahren gibt es in Gladbeck das „SeniOhr", die Zeitung für die ältere Generation der Stadt. Das vielen Gladbeckern ieb gewordene, 16 farbige Seiten starke Blatt wird engagiert und gekonnt vom Seniorenbeirat und zahlreichen Ehrenamtlichen gestaltet. Herzliche Gratulation!

Als Anlaufstelle für die ältere Generation nahm das Remscheider Seniorenbüro im Sommer 2017 seine Arbeit auf - inzwischen wurde unter der Leitung von Annette Mores ein ganzes Netzt von Kooperationspartnern gefunden, eine Gruppe „Plausch und Plunder" gegründet und feste Sprechstunden eingerichtet. Viel Zulauf finden die Informationsnachmittage. Leitung und Ehrenamtliche zeigen sich noch heute von der Viezahl der Kontakte und Anfragen überrascht und begeistert.

Beim Besuch in der Partnerstadt Wodzislaw haben die Gladbecker Delegation des Seniorenbeirates und Vertreter der polnischen Seniorenuniversität ein gemeinsames Leitbild unterzeichnet.
Darin heißt es u.a.: „Bildung, Kultur, Bewegung, Gesundheit, ein auskömmliches Leben in den Städten und die Beseitigung von Sprachbarrieren durch kontinuierliche Begegnung sind Grundwerte der Zusammenarbeit".

Bocholt: Messe und Broschüre

Pedelec fahren am Simulator war der Hit

„Zukunft des Alters – Altern in Zukunft“: So lautete das Motto der Seniorenmesse im Zentrum von Bocholt im September. Diese vom Seniorenbüro der Stadt organisierte Messe findet alle zwei Jahre - in 2018 bereits zum 7. Mal - statt und stieß wieder auf regen Anklang.

An rund 60 Ständen präsentierten Pflegedienste, Seniorenheime, soziale Institutionen und Sanitätshäuser ihre Angebote. Was gibt es alles, um möglichst selbst bestimmt und gesund zu leben? Was erleichtert das Leben? Wie kann ich sportlich unterwegs sein? Viele Fragen fanden Antworten an den unterschiedlichen Ständen. Zusätzlich gab es ein unterhaltsames Bühnenprogramm.

Der Titel der Senioren-Broschüre zeigt die Beiratsmitglieder. Foto: Wansing

Eine Attraktion war der Stand der Kreispolizeibehörde Borken und des Fachbereichs Öffentliche Ordnung der Stadt Bocholt. Hier stellte ein Pedelec-Simulator, der auf Initiative des Seniorenbeirates von der Kreispolizeibehörde Wesel ausgeliehen war, realitätsnah die Nutzung eines E-Bikes im Straßenverkehr dar.

Die Broschüre „Bocholt für Senioren“ ist nach sechs Jahren neu erschienen und wurde erstmalig am Stand des Seniorenbeirates verteilt. Die Nachfrage nach diesem Heft, das umfassend über die zahlreichen Hilfs- und Unterstützungsangebote informiert und Tipps für Aktivsein in Bocholt gibt, war und ist sehr groß.

Drei engagierte Vorsitzende von Seniorenvertretungen standen jetzt im Mittelpunkt des Interesses

Lohmar: Buch über van Allen

Ein bewegtes Leben steckt hinter dem Buch „Vom Arbeitersohn zum Weltbürger“: Hans Günther van Allen, Vorsitzender der Kommunalen Seniorenvertretung Lohmar, hat ein Buch über seinen Werdegang veröffentlicht. Im Beisein von NRW-Minister Prof. Andreas Pinkwart wurde es vorgestellt und berichtet über den Spitzenmanager, Unternehmer und Politiker van Allen, der von 1975 bis 1984 Bürgermeister von Lohmar war. Seine Biografie beleuchtet auch Zeitgeschichte.

Düren: Ehrung für Peter Vogt

Vor 60 Jahren legte Elektrohandwerksmeister Peter Vogt seine Meisterpürfung ab. Dafür erhielt der 83-jährige Vorsitzende des Dürener Seniorenbeirates nun den Diamantenen Meisterbrief überreicht. Neben dem vielfältigen beruflichen Einsatz war Peter Vogt auch kommunalpolitisch in Gremien der Stadt Düren tätig, so im Verkehrsausschuss und in Bezirksausschüssen. Fit hält sich der engagierte Gürzenicher auch durch das Tischtennis spielen.

Gladbeck: Horbach ist 70

Was er anpackt, das macht er mit Schwung und Tatkraft: Der Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Gladbeck, Friedhelm Horbach, beging jetzt seinen 70. Geburtstag. Innerhalb von vier Jahren führte sein Weg vom Beisitzer zum Vorsitzenden des Gremiums, in dem er die erfolgreiche Arbeit seines verstorbenen Vorgängers Rolf Kauls mit seinem Team noch ausbaute: Zahlreiche innovative Projekte stieß er an, auch die Leitung der Zeitung „Seni-Ohr“ liegt in seiner Hand.

Im Februar startete der Seniorenbeirat der Stadt Bad Lippspringe eine politische Initiative zur Errichtung von zwei „Generationenparkplätzen" in unmittelbarer Rathausnähe. Der zuständige Bauausschuss wie später auch der Stadtrat gaben schließlich grünes Licht - sogar einstimmig. Somit hat die Stadt Bad Lippspringe als erste Stadt im Kreis Paderborn zwei Generationenparkplätze in der Nähe des Rathauses. Die Seniorenvertreter wollten damit ein Zeichen für eine alten- und behindertengerechte Stadt setzen, so die Intention. Foto: Privat

Rheda-Wiedenbrück: Zwei wichtige Schriftstücke für Senioren gibt es in weiteren Auflagen

Notfallkarte und Informationsbroschüre wieder da

Der Seniorenbeirat Rheda-Wiedenbrück hat zwei Informations-Schriften neu auflegen können: Zum Einen konnte mithilfe einer Spende der Volksbank die stets rasch vergriffene „Notfallkarte" nachgedruckt werden. Der Vordruck wird individuell ausgefüllt und enthält Hinweise, die in einem Notfall Arzt oder Rettern wichtige Hinweise auf Medikamente, Allergien und Bezugspersonen geben. Den Hinweis der Landesseniorenvertretung auf die Notfalldose im Kühlschrank als Aufbewahrungsort haben die Seniorenvertreter ebenfalls dazu weitergegeben.

Die zweite Neuauflage ist gleichzeitig eine Überarbeitung: Zum 5. Mal gibt die Broschüre „Von Senioren für Senioren" Tipps, Informationen und Veranstaltungshinweise. Sie findet sich auch auf der Seite www.rheda-wiedenbrueck.de

Seniorenbeirat Siegen

11. Sommertreff

Zum 11. Mal blickte der von Ernst Göckus (2.v.l.) geleitete Arbeitskreis Offentlichkeitsarbeit des Seniorenbeirates Siegen bei einem „Sommertreff" im Lokal von Vasilios Ziogas (l.) auf erfolgreiche Veranstaltungen zurück. Foto: Beirat

Dürens Seniorenrat hob mit dem „Mobilitätstag“ ein neues Beratungsformat aus der Taufe

Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe: Initiative für mehr Sicherheit im Verkehr kam bestens an

Für Peter Vogt, den Vorsitzenden des Seniorenrates der Stadt Düren, steht fest: Petrus ist auch ein Senior und hat deshalb mit eitel Sonnenschein auf den ersten Mobilitätstag in Düren herabgeblickt. Auf dem Kaiserplatz gab es Rat und Tat rund um das große Thema, wie man auch im Alter möglichst mobil unterwegs sein kann.

„Mobilität ist ein wesentlicher Charakterzug unserer Epoche“, unterstrich Bürgermeister Paul Larue in seiner Begrüßungsrede. „Sie ist eine entscheidende Voraussetzung für Teilhabe.“ Beim Rundgang versuchte er, mit Brille und Rollator den kleinen Parcours der Verkehrswacht zu meistern. Auf dem großen Rundkurs testeten ältere Radfahrer ihre Geschicklichkeit auf unterschiedlichen Fahrrädern. Vor dem Bus der Dürener Kreisbahn stand eine kleine Schlange von Seniorinnen und Senioren mit Rollatoren, die das Einsteigen unter Anleitung testen wollten. „Ja, mit Rampe, das ist toll“, lobte eine Seniorin. Die neuen Busse hätten alle diese Rampen, wird ihr versichert, und sie kann sich davon überzeugen, dass auch im Innenraum Platz ist für mindestens drei Rollatoren. Klemmen zum Befestigen der Rollatoren iwären schön, so der Wunsch.

Trotz des heißen Wetters ließen sich viele Dürener Senioren auch praktisch über Fragen der Mobilität informieren. Foto M.Hanuschkin, Stadt Düren

Das Deutsche Rote Kreuz, Sanitätshäuser, Fahrradhändler, der ADFC vertreten durch ProRad sowie Cambio Car Sharing berieten und stellten ihre Angebote vor.

Der Informationsstand der Stadt Düren mit Mobilitätsmanager Benjamin Raßmanns und Fahrradbeauftragtem Uwe Schmitz konnten viele Informationen weitergeben ebenso wie die Vertreterinnen und Vertreter des Seniorenrates an ihrem Infostand.

„Wir haben einen fantastisch aufgestellten Seniorenrat, der sich jeden Tag um die Belange der Seniorinnen und Senioren in der Stadt kümmert“, betonte Bürgermeister Paul Larue. Die neue Initiative „Mobilitätstag“ hat einen guten Start hingelegt.

Sie konnten sehr mit dem Erfolg des Mobilitätstages zufrieden sein: Die Mitglieder des Seniorenrates der Stadt Düren, hier bei der Vorstellung der Plakate und Flyer für die Veranstaltung. Foto M.Hanuschkin, Stadt Düren

Die positive Stimme: Heute Rüdiger Meier, Bürgermeisters der Gemeinde Kirchlengern

Der engagierte Seniorenbeirat bringt viel ins Rollen

Schon vor 20 Jahren stellte sich die Gemeinde Kirchlengern mit der Einrichtung eines Seniorenbeirats der Herausforderung des demografischen Wandels. Seitdem hat sich der Seniorenbeirat als Interessengemeinschaft für die immer größer werdende Anzahl älterer Menschen etabliert. Durch die engagierte Arbeit des Beirats ist einiges ins Rollen gekommen und umgesetzt worden, wie zum Beispiel die Notfallkarte und die Broschüre „Tipps für eine umfassende Vor-

sorge". Beides wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Zebrastreifen an einem Einkaufszentrum und einer Seniorenresidenz,, mehrere Sportgeräte und Holzbänke im Mehrgenerationenpark der Gemeinde gehören ebenfalls zu den Erfolgen der Arbeit des Seniorenbeirats.

Das alles zeigt mir, dass den Belangen der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger von vielen Seiten Interesse und Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Ich sehe darin ein Bekenntnis zu der sozialen Verantwortung unserer Gesellschaft gegenüber der älteren Generation. Diese Verantwortung haben wir ernst genommen und wollen wir weiter ernst nehmen.

Ich danke dem Seniorenbeirat für seine engagierte Arbeit und wünsche ihm weiterhin viel Erfolg bei weiteren Vorhaben.

Rüdiger Meier

Darum engagiere ich mich: Ursula Borgelt, Vorsitzende des Seniorenbeirates Kirchlengern

„Hier ziehen alle Beiratsmitglieder an einem Strang"

. Der Senioren- und Behindertenbeirat Kirchlengern feierte im August 2018 sein 20-jähriges Bestehen. Ich durfte von Anfang an dabeisein und bin seit 2010 Vorsitzende. In meiner fast 35-jährigen Tätigkeit als Leiterin des ev. Seniorenkreises unserer Kirchengemeinde ist mir die Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren sehr wichtig geworden. Deshalb sehe ich in der Mitarbeit im Beirat eine Möglichkeit, deren Wünschen und Bedürfnissen auf kommunalpolitischer Ebene Gehör zu

verschaffen. Besonders am Herzen liegen mir Angebote, bei denen man in geselliger Runde Bekannte treffen und mit anderen ins Gespräch kommen kann. Deshalb erfreuen sich wohl auch die Veranstaltungen „lecker und locker - Frühstück und Gymnastik für Senioren", „Kaffee und Kino" und der Tanztee einer immer größeren Beliebtheit. Die Arbeit macht mir auch deshalb viel Freude, weil alle Mitglieder an einem Strang ziehen und die Zusammenarbeit mit Rat, Verwaltung und besonders unserem Bürgermeister hervorragend ist. Das ist für mich Ansporn, unsere efolgreiche Arbeit fortzusetzen.

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Sperlichstr. 35, 48151 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Korrektur und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Straße 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid, Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Januar 2019
Redaktionsschluss: 5. Januar 2019